

Podcast mit Judith Täger , Mitarbeiterin des Zessko an der Universität Potsdam

Intro: Herzlich Willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir stellen euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung. Von ihnen wollen wir wissen: "Wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeberin."

Hagen Damm: Hallo, mein Name ist Hagen Damm und heute ist Judith Täger zu Gast bei uns. Frau Täger würden Sie sich und Ihre Tätigkeit an der Universität Potsdam kurz vorstellen.

Judith Täger: Lieber Herr Damm, erst mal vielen, vielen Dank für Ihre Einladung. Kurz zu Ihrer Frage. Am Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen, also dem Zessko, bilde ich Tutoren und Tutorinnen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens aus und ich begleite sie auch anschließend bei Ihrer Tätigkeit. Außerdem gestalte ich zusammen mit meinem Team das Vortagscoaching selbst deren Angebot für Studierende und für Mitarbeiter. Wir unterstützen hier alle Interessierten bei der Erarbeitung und Ausgestaltung von mündlichen Wissenschaftsbeiträgen, wie zum Beispiel Referaten oder auch Verteidigungen. Und ebenfalls bin ich als Koordinatorin der Studieneingangsphase an der Humanen Wissenschaftlichen Fakultät tätig.

Hagen Damm: Sie arbeiten ja nun schon lange mit dem Beauftragten für Studierende mit Behinderungen, chronischer Krankheit sowie seiner Vorgängerin zusammen. Mich würde an der Stelle interessieren wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit und wie ist sie ursprünglich überhaupt zustande gekommen?

Judith Tägener: Tatsächlich habe ich die Zusammenarbeit sozusagen geerbt, und zwar durch meine Vorgänger bzw. Vorgängerin und auch meiner Kollegin, welche die Mentoren-Schulungen durchführt. Das heißt, die Zusammenarbeit besteht also schon sehr viel länger, als ich im Schlüsselkompetenzbereich eigentlich tätig bin. Wichtig für mich ist es immer, dass die zukünftigen Tutoren und Tutorinnen die Unterstützungsangebote für Studierende mit Beeinträchtigung vor allen Dingen kennenlernen und selbst auch Sicherheit gewinnen, selbst Unterstützung zu leisten bzw. auf die Hilfestellungen zu verweisen. Der Austausch innerhalb der Schulung wird immer als unglaublich positiv empfunden, sowohl von den Mitarbeitern, Mitarbeiterinnen als auch von den Tutoren und Tutorinnen und auch als unglaublich lehrreich, weil einfach bestimmte Begrifflichkeiten oder Zusammenhänge bisher noch nicht klar waren.

Hagen Damm: Ok, vielen Dank. Wo sehen Sie denn heute, besonders nach drei Semestern in der Pandemie den besonderen Wert darin, dass zukünftige Tutoren über die Besonderheiten eines Studiums mit Behinderung oder chronischer Krankheit Bescheid wissen?

Judith Tägener: Vom Erleben her und von den Erfahrungen, die ich während der Pandemie gemacht habe, würde ich sagen, dass gerade zu dieser Zeit alle Unterstützungsangebote für Studierende mit und auch ohne Beeinträchtigung noch mehr an Bedeutung gewonnen haben. Einfach aufgrund der sozialen Isolation und teilweise auch durch die Überforderung mit der anderen Art des Lernens, in einem digitalen Raum. Die Menge an zwischenmenschlichen Austausch, gerade während der Doktorzeit war drastisch, doch für sehr viele Studierende reduziert und es haben sich sehr wenig Arbeits- oder auch Lerngruppen gefunden, was zu einer unglaublich starken Belastung führte. Das heißt, die Tutorinnen und Tutoren befinden sich hier auch eine Art von Doppelrolle. Sie müssen einerseits ihre eigenen Belastungen regeln können, damit umgehen können und zusätzlich aber auch ihre Tutandinnen und Tutanden unterstützen können. Hier zeigt sich die Zusammenarbeit mit Unterstützungstellen wie "Studierenden mit Beeinträchtigungen", "eine Uni für alle" und viele weitere Angebote als unglaublich gewinnbringend.

Hagen Damm: Nun ist es ja so, dass sie die studentischen Tutor*innen eben nicht nur ausbilden, sondern auch in ihrem ersten Lehrjahr in der Lehre begleiten und zudem auch noch die Tutorien an der Human Wissenschaftlichen Fakultät koordinieren. Könnten Sie denn in der Praxis beobachten, dass die Studenten*innen innerhalb der Tutorien von unserem Netzwerk profitiert haben?

Judith Tägener: Ich würde sagen im Durchschnitt ungefähr ein Studierender, eine Studierende pro Tutorium-Kurs Beratungsangebot oder auch Workshop konnte von der Vernetzung mit Herrn Meile und seinem Team doch deutlich profitieren und auch erfolgreich im weiteren Studium unterstützt werden.

Hagen Damm: Das freut uns zu hören. Mit unserer letzten Frage Sehen Sie denn noch Entwicklungspotential, wenn es um die Möglichkeiten der Inklusion an der Universität Potsdam geht, vielleicht sogar speziell im Zusammenhang mit der Arbeit während der Ausbildung und der Begleitung von studentischen Tutor*innen?

Judith Tägener: Das Entwicklungspotenzial, was ich hier wie auch bei sehr vielen anderen bedürfnisorientierten Unterstützungsangeboten der Universität Potsdam sehe, ist die Sichtbarmachung des Angebotes. Es gibt immer noch sehr viele Studierende, die aus sehr unterschiedlichen Gründen von den unglaublich gerne an Herr Meile und sein Team verwiesen werden, die aber bisher noch nie etwas von dem Angebot dort oder vom Nachteilsausgleich oder von ähnlichen gehört haben.

Hagen Damm: Okay, dann bedanke ich mich vielmals auch im Namen meines Teams bei Ihnen Frau Tägener, dass Sie uns Ihre Stimme für dieses Interview geliehen haben. Ich bin mir sicher, dass dieser Podcast auch weiter zur Sichtbarkeit der Angebote beitragen wird.

Judith Tägener: Das freut mich sehr. Ich bedanke mich ebenfalls herzlich, dass ich dabei sein durfte und wünsche Ihnen noch viel Erfolg mit Ihrem Unterstützungsangebot.